

Medienmitteilung

19. Mai 2020

OSTLUFT-Jahresbericht 2019

Zuviel Ammoniak auch in Naturschutzgebieten

Seit Jahrzehnten liegt die Ammoniak-Konzentration in der Luft weit über dem Sollwert. Davon sind auch Naturschutzgebiete stark betroffen.

Der aktuelle Jahresbericht 2019 von OSTLUFT zeigt, dass die Ammoniak-Konzentration und damit verbunden die Stickstoffdüngung aus der Luft immer noch viel zu hoch ist. Naturschutzgebiete im OSTLUFT-Gebiet wurden 2019 intensiver als bisher untersucht. Dabei liegt die Mehrheit der Messwerte in Mooren, Wäldern und Trockenwiesen über dem Critical Load für Stickstoffeinträge aus der Luft (siehe Box). So wurde zum Beispiel im Moor Bannriet bei Altstätten der Critical Load für Flachmoore mehrfach überschritten. Der Standort gehört zu den zwanzig Prozent der am stärksten mit Ammoniak belasteten Messstandorte der Schweiz.

Biodiversität wird geschädigt

Ammoniak wirkt als stickstoffhaltiger Dünger. Es gilt als ein Haupttreiber des Biodiversitätsverlusts in der Schweiz. Die Düngung aus der Luft schadet vielen seltenen Pflanzen, wie etwa den Orchideen, wodurch die Vielfalt der Arten abnimmt. Am verletzlichsten sind die Pflanzen der

Hochmoore. Sie beziehen ihre Nährstoffe nicht aus dem Boden, sondern vor allem aus dem Regenwasser und aus der Luft. Auch Wälder leiden unter zu viel Stickstoffdüngung aus der Luft. Sie werden anfällig auf Windwurf und Trockenheit. Zudem breiten sich Brombeerteppiche aus, was die Verjüngung des Waldes behindert .

Auswirkungen auf die Gesundheit

Ammoniak verstärkt die Bildung von Feinstaub, der zu Reizungen und chronischen Entzündungen der Atemwege führen kann. Ebenso kann sich Feinstaub auf das Herz-Kreislaufsystem auswirken und das Risiko von Herzinfarkt oder Hirnschlag erhöhen. Zwar ist die Feinstaubbelastung in der Ostschweiz in den letzten Jahren gesunken (siehe Box): Mit einer Reduktion des Ammoniaks wären die Werte noch besser.

Landwirtschaft ist Hauptverursacher

Das Ammoniak stammt hauptsächlich aus der Landwirtschaft. Es entweicht beim Ausbringen von Gülle oder aus Ställen. Im direkten Umfeld grosser Tierhaltungsbetriebe wurden die höchsten Ammoniak-Konzentrationen gemessen. Die Messungen in den Naturschutzgebieten zeigen auch, dass sich Ammoniak regional zum Teil weiträumig verteilt und alle empfindlichen Ökosysteme betroffen sein können.

Massnahmen zur Ammoniak-Verminderung

Für eine gesunde und umweltschonende Luftqualität müssen die Stickstoffüberschüsse nachhaltig verringert werden. Die Erstellung von emissionsarmen Rindviehställen wird durch Investitionsbeiträge von

Bund und Kantone gefördert. Der Einsatz von emissionsarmen Ausbringetechniken für den Hofdünger wird bisher mit Ressourceneffizienzbeiträgen unterstützt. Ab dem Jahr 2022 werden diese Techniken obligatorisch. Mit Ressourceneffizienzbeiträgen wird die Fütterung mit weniger Soja gefördert. Mit weniger Eiweissen in den Futtermitteln können der Stickstoffüberschuss und damit auch die Ammoniakemissionen in der Schweiz reduziert werden. Konsumentinnen und Konsumenten können mit einer bewussten, gesundheits- und umweltschonenden Ernährung die Massnahmen zur Minderung der Ammoniakbelastung unterstützen.

Critical Levels und Critical Loads gleichbedeutend mit Grenzwerten

Um den Empfindlichkeiten der verschiedenen Ökosysteme auf Ammoniak- und Stickstoffeinträge gerecht zu werden, erfolgt die Beurteilung nicht mit allgemeinen Grenzwerten aus der Luftreinhalteverordnung, sondern schutzobjektbezogen mittels der sogenannten Critical Levels und Critical Loads. Sie sind ein Mass für die Empfindlichkeit von Ökosystemen gegenüber irreversiblen Schäden. Der Critical Level für Ammoniak legt fest, ab welcher Ammoniak-Konzentration in der Luft direkte schädliche Auswirkungen entstehen. Der Critical Load für Stickstoff ist ein Mass dafür, ab wann die Einträge von düngewirksamem Stickstoff aus der Luft insgesamt ein Ökosystem dauerhaft schädigen. Dazu trägt Ammoniak auch einen grossen Teil bei.

Good News: Luft wird generell sauberer

Die Belastung der Luft durch Schadstoffe hat 2019 im Allgemeinen weiter abgenommen. An den meisten Standorten der Ostschweiz sind die Jahresmittelwerte von Stickstoffdioxid (NO₂), Feinstaub (PM₁₀, PM_{2.5}) und Russ die tiefsten seit Messbeginn. Allerdings werden die Grenzwerte an stark verkehrsbelasteten Standorten immer noch überschritten. Ebenso ist die Ozonbelastung (O₃) bei Sommersmog weiterhin grossflächig deutlich zu hoch. Sie ging aber gegenüber dem Hitzesommer 2018 zurück.

Hinweise für die Redaktionen

Kontaktpersonen für Auskünfte zu dieser Medienmitteilung (19. Mai 2020 von 10 - 12 Uhr):

- **Dominik Noger**, Geschäftsleiter OSTLUFT,
Amt für Umwelt und Energie, 9001 St.Gallen, Tel. 058 229 21 09, dominik.noger@sg.ch
- **Jörg Sintermann**, Stellvertreter Geschäftsleiter OSTLUFT,
AWEL ZH, 8090 Zürich, Tel. 043 259 43 73, joerg.sintermann@bd.zh.ch

Weitere Informationen sowie Kontaktadressen in den einzelnen Kantonen finden Sie auf www.ostluft.ch. Die Kontaktpersonen vermitteln interessierten Medienschaffenden auch Zugang zu Messstationen und können bei kantonsspezifischen Fragen weiterhelfen.

Zu diesem Thema erfolgt gleichzeitig eine Medienmitteilung der Baudirektion des Kantons Zürich.

Links:

OSTLUFT-Jahresbericht 2019:

jahresbericht.ostluft.ch

Die Detailresultate der einzelnen Messstationen und der Passivsammlermessungen im OSTLUFT-Gebiet sind als PDF-Files auf der OSTLUFT-Webseite abrufbar:

Standortdatenblätter der automatischen Messstationen: www.ostluft.ch/index.php?id=223

Resultate der NO₂-Passivsammler www.ostluft.ch/index.php?id=261

Resultate der Ammoniak-Passivsammler www.ostluft.ch/index.php?id=260


Wer wir sind

OSTLUFT ist die gemeinsame Luftqualitätsüberwachung der Ostschweizer Kantone AI, AR, GL, SG, SH, TG und ZH, des Fürstentums Liechtenstein sowie Teilen des Kantons GR.

Das OSTLUFT-Messnetz umfasst derzeit 18 kontinuierlich messende Stationen. Die Standorte sind so gewählt, dass unterschiedliche Verhältnisse wie Stadtzentrum, Stadtrand, dörfliche und ländliche Umgebung sowie verkehrsbelastete und verkehrsarme Situationen im Mittelland, in voralpinen Tälern und an erhöhten Lagen repräsentiert werden.



„airCHECK“ - App zur aktuellen Luftqualität der Schweiz

Die App  „airCHECK“ liefert in Echtzeit Daten zur Luftqualität in der Schweiz und in Liechtenstein sowie Informationen zu den gesundheitlichen Auswirkungen. Neben den aktuellen Messwerten und Belastungskarten für die einzelnen Schadstoffe NO₂, PM₁₀, PM_{2.5}, Ozon und die Gesamtbelastung sind auch Grafiken mit dem Belastungsverlauf der letzten drei Tage zugänglich.

Weitere Informationen zur App finden Sie auf unserer Webseite unter [airCHECK - App](#) (rechter Menübereich).